

Legende zum Modulkatalog

Angewandte Pflegewissenschaft im Praxisverbund (B.Sc.)

APWP	Kurzbezeichnung für den Bachelorstudiengang <i>Angewandte Pflegewissenschaft im Praxisverbund</i>
DL	Distance Learning
KST	Kontaktstudium
LP	Leistungspunkte
Sem.	Fachsemester
SST	Selbststudium
Std.	Stunden
SWS	Semesterwochenstunden
WPF	Wahlpflicht

Lehr-/Lernformen

B	Beratung
OA	Online-Aktivitäten
S	Seminar
SIM	Simulationslabor
VSÜ	Vorlesung mit seminaristischen Anteilen und Übungen

Prüfungsarten

B	Beratung
BA	Bachelorarbeit
EP	E-Portfolio
ES	Einsendeaufgabe
H	Hausarbeit
K90	Klausur mit 90 Min. Dauer
KO	Komplexe Aufgabe
M	Mündliche Prüfung
OS	Objective Structured Clinical Examination
PA	Projektarbeit

*) Die Prüfungsleistung wird mit "bestanden" oder "nicht bestanden" bewertet. Die Prüfungsleistung wird mit "bestanden" oder "nicht bestanden" bewertet.

Nach Vorgabe des/der Prüfenden

Berufliches Selbstverständnis in der Pflege		Modulkürzel	verantwortlich		Pflichtmodul				
		APWP-01	Prof. Dr. Meyer						
Qualifikationsziele/Kompetenzen	Wissen und Verstehen	Die Studierenden verfügen über ein breites und integriertes Wissen über die psychologischen und soziologischen Aspekte der Sozialisationstheorie. Sie skizzieren die historische Konstruktion des Pflegeberufes und die Entwicklung der Pflege als Profession. Sie beschreiben die aktuellen Entwicklungen in der beruflichen Pflege(bildung) im Spannungsfeld des Gesundheits- und Pflegesystems sowie die berufs- und bildungspolitischen Rahmenbedingungen sowie ihre Perspektiven im Kontext des lebenslangen Lernens.							
	Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen	Die Studierenden planen ihre individuellen Studien- und Berufskarrieren systematisch und zielorientiert. Sie entwickeln Wahrnehmungs-, Entscheidungs- und Handlungsdispositionen und planen darauf aufbauend die Umsetzung ihrer Ziele.							
	Kommunikation und Kooperation	Die Studierenden setzen Kooperations- und Kommunikationstechniken ein, um - auch unter sich ständig ändernden Arbeitskontexten - in interdisziplinären Teams konstruktiv zusammen zu arbeiten. Im Studium und am Arbeitsplatz praktizieren sie einen konstruktiven und fachlich fundierten Austausch. Zur Umsetzung ihrer individuellen Studien- und Berufsziele erörtern sie diese proaktiv und konstruktiv mit den Arbeitgebenden.							
	Wissenschaftliches Selbstverständnis/ Professionalität	Die Studierenden übernehmen Verantwortung für die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit sowie das berufliche Selbstverständnis. Sie erkennen die Abhängigkeit der Wirklichkeitskonstruktion von persönlichen und gesellschaftlichen Faktoren. Sie reflektieren ihre persönlichen Kompetenzen und Ressourcen kritisch und entwickeln auf dieser Grundlage eine Ambiguitätstoleranz für ihr professionelles Pflegehandeln. Die Studierenden nutzen Beratungsangebote für ihre persönliche Entwicklung.							
Inhalte	<p>Berufliche Selbstreflexion</p> <p>Reflexion des eigenen pflegerischen Handelns im Kontext der beruflichen Sozialisation; Einführung in die Sozialisationstheorien; historische und aktuelle Bedingungen im Kontext der beruflichen Pflege(bildung); Pflege als Profession und professionelles pflegerisches Handeln im Spannungsfeld</p> <p>Studien- und Karriereberatung</p> <p>Lebenslanges Lernen; Qualifikationen, Kompetenzen, Laufbahnen und Karriereverläufe; Karriereplanung</p>								
Umfang, LP, Prüfungen	Lehr-/Lerngebiet	Sem.	Lehr-/ Lernformen	SWS	LP	Aufwand (Std.)			Prüfung
						KST	DL	SST	
	Berufliche Selbstreflexion	4	S, OA	2	3	16	14	45	EP*)
Studien- und Karriereberatung	5	0,5		2	2	6	42	B*)	
Häufigkeit	1x pro Studienjahr								
Dauer	2 Semester								
Voraussetzungen für die Vergabe der LP	erfolgreiches Absolvieren der Prüfungsleistungen								
Verwendbarkeit im Studium	obligatorisch für den Studiengang								

Gesundheits- und Pflegewissenschaften		Modulkürzel	verantwortlich		Pflichtmodul				
		APWP-02	Prof. Dr. Hasseler						
Qualifikationsziele/Kompetenzen	Wissen und Verstehen	Die Studierenden benennen Konzepte, Definitionen und Gegenstände der Gesundheitswissenschaften. Sie stellen die Entwicklung, Ziele und Anliegen der Gesundheitswissenschaften als bevölkerungsgruppenbezogene Disziplin dar. Die Studierenden verfügen über ein grundlegendes Verständnis der Gesundheits- und Pflegewissenschaft. Sie erklären relevante wissenschaftstheoretische und professionstheoretische Begrifflichkeiten der Gesundheits- und Pflegewissenschaft.							
	Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen	Die Studierenden analysieren die Definitionen und Theorien von Gesundheit und Krankheit und identifizieren deren Determinanten. Sie differenzieren zwischen Gesundheitsförderung und Prävention sowie zwischen den zentralen Konzepten der Gesundheitswissenschaften wie Salutogenese und Empowerment. Die Studierenden transferieren präventive und gesundheitsförderliche theoretisch und wissenschaftlich fundierte Konzepte in Maßnahmen und Interventionen. Sie begründen die Bedeutung der Pflege als Profession anhand der geschichtlichen Entwicklung und ihrer professionstheoretischen Grundlagen. Die Studierenden setzen sich mit wissenschaftstheoretischen und theoretischen Bezügen der Pflegewissenschaft auseinander.							
	Kommunikation und Kooperation	Die Studierenden erkennen die physischen, psychischen und sozialen Bedingungen von Gesundheit und Krankheit und die Bedeutung wissenschaftlicher, theoretischer und empirischer Grundlagen für eine qualitativ hochwertige pflegerische Versorgung. Sie begründen die Bedeutung wissenschaftlicher und theoretischer Erkenntnisse für die Pflegewissenschaft als Praxisdisziplin argumentativ sowie kritisch-reflektiert.							
	Wissenschaftliches Selbstverständnis/ Professionalität	Die Studierenden realisieren, dass Gesundheit und Krankheit auf diversen theoretischen Modellen beruhen und nicht nur dichotom einzuordnen sind. Sie erfahren Gesundheit als wichtige gesellschaftliche und individuelle Ressource. Sie reflektieren und adaptieren ihre eigene Haltung gegenüber Gesundheit und Krankheit. Die Studierenden reflektieren kritisch die Bedeutung der Pflegewissenschaft für die Praxisdisziplin Pflege. Sie realisieren die Widersprüche zwischen Erfahrungswissen und Wissenschaftswissen und entwickeln mögliche Strategien zum Umgang mit dieser Antinomie.							
Inhalte	<p>Einführung in die Gesundheitswissenschaften</p> <p>Grundlagen der Gesundheitswissenschaften (geschichtliche Entwicklung, Definition von Gesundheit und Krankheit, Theorien und Konzepte von Gesundheit und Krankheit, Gesundheits- und Krankheitsmodelle); Grundbegriffe, Gegenstände und Konzepte der Gesundheitswissenschaften (Grundlagen und Unterschiede Gesundheitsförderung und Prävention, Grundlagen Epidemiologie, Grundlagen Sozialepidemiologie, Gesundheits- und Pflegeberichterstattung, Salutogenese, Empowerment, ICF, gesundheitliche Ungleichheit, soziale Lage, Lebenslagenmodell)</p> <p>Einführung in die Pflegewissenschaft</p> <p>Grundlagen Pflegewissenschaft (geschichtliche Entwicklung im nationalen und internationalen Kontext, Gegenstandsbereich und zentrale Fragestellung); Wissenschaftstheoretische Grundlagen und Bedeutung für Erkenntnisgewinnung; Theorien und Modelle in der Pflege und Pflegewissenschaft; Zentrale Begriffe und Konzepte der Pflegewissenschaft (z.B. Pflegebedarf, Pflegebedürftigkeit, Pflegeprozess, Assessments); Professionstheoretische Grundlagen; Bezugsdisziplinen der Pflegewissenschaft</p>								
Umfang, LP, Prüfungen	Lehr-/Lerngebiet	Sem.	Lehr-/Lernformen	SWS	LP	Aufwand (Std.)			Prüfung
	Einführung in die Gesundheitswissenschaften	1	VSÜ, OA	3	4	KST	DL	SST	EP*)
						16	29	55	

	Einführung in die Pflegewissenschaft			3	3	16	29	30	
Häufigkeit	1x pro Studienjahr								
Dauer	1 Semester								
Voraussetzungen für die Vergabe der LP	erfolgreiches Absolvieren der Prüfungsleistung								
Verwendbarkeit im Studium	obligatorisch für den Studiengang								

Wissenschaftliches Arbeiten		Modulkürzel	verantwortlich		Pflichtmodul				
		APWP-03	Prof. Dr. Hasseler						
Qualifikationsziele/Kompetenzen	Wissen und Verstehen	Die Studierenden besitzen ein breites und integriertes, im Studium sowie während der späteren Berufstätigkeit anwendbares Wissen im Bereich des wissenschaftlichen Arbeitens. Sie sind mit den Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens, wie der Erstellung wissenschaftlicher Arbeiten sowie der Literatur- und Datenbankrecherche, vertraut und setzen sich mit ausgewählten wissenschaftstheoretischen Hintergründen auseinander.							
	Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen	Die Studierenden gehen bei der Entwicklung von Frage- bzw. Zielstellungen im Kontext wissenschaftlicher Arbeiten zielgerichtet, strukturiert und methodengeleitet vor. Sie führen systematische Literatur- und Datenbankrecherchen durch, erschließen sich aktuelle deutsch- und englischsprachige Forschungsliteratur, entwickeln schlüssige Gliederungen und verfassen Manuskripte nach den einschlägigen Vorgaben der Wissenschaftspraxis. Die Studierenden beschreiben wissenschaftstheoretische Grundlagen und Forschungsansätze und ordnen diese im Kontext des wissenschaftlichen Arbeitens ein.							
	Kommunikation und Kooperation	Die Studierenden arbeiten verantwortungsvoll in Teams. Sie gehen arbeitsteilig vor, um gruppendynamische Prozesse kooperativ zu gestalten und sich in die Teamarbeit einzubringen. Sie vertreten komplexe, fachbezogene Probleme und Lösungen gegenüber Fachleuten argumentativ und entwickeln Lösungen mit ihnen weiter.							
	Wissenschaftliches Selbstverständnis/ Professionalität	Die Studierenden reflektieren die Bedeutung wissenschaftlichen Arbeitens für das Studium und die Berufspraxis. Sie definieren Ziele ihres Lern- und Arbeitsprozesses, reflektieren ihren wissenschaftlichen Arbeitsprozess und die gewonnenen Erkenntnisse kritisch, tragen soziale Verantwortung und gestalten die Lern- und Arbeitsprozesse eigenständig, sachlich und nachhaltig.							
Inhalte	<p>Erstellung wissenschaftlicher Arbeiten Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens; Themenfindung und Entwicklung einer (Forschungs-)Fragestellung; Erarbeitung einer Gliederung; inhaltliche und formale Aspekte der Exposé- und Manuskripterstellung; Wissenschaftliches Schreiben</p> <p>Literatur- und Datenbankrecherche Systematische Literaturrecherche und Rechercheprozess; Recherchestrategien und -techniken (Bibliothekskataloge und Fachdatenbanken (national/international), Zeitschriftendatenbanken (national/international), internetbasierte Suche und Open Access); Bewertung von Quellen; Umgang mit wissenschaftlicher Literatur; Literaturverwaltung</p> <p>Einführung in die Forschungstheorien Wissenschaftstheoretische Grundlagen und Paradigmen; Forschungsansätze</p>								
Umfang, LP, Prüfungen	Lehr-/Lerngebiet	Sem.	Lehr-/ Lernformen	SWS	LP	Aufwand (Std.)			Prüfung
						KST	DL	SST	
	Erstellung wissenschaftlicher Arbeiten	2	VSÜ, S, OA	2	3	18	12	45	H
	Literatur- und Datenbankrecherche			1	1	12	3	10	
Einführung in die Forschungstheorien	2			3	18	12	45	KO	
Häufigkeit	1x pro Studienjahr								
Dauer	1 Semester								

Voraussetzungen für die Vergabe der LP	erfolgreiches Absolvieren der Prüfungsleistungen
Verwendbarkeit im Studium	obligatorisch für den Studiengang

Recht in der Pflege		Modulkürzel	verantwortlich		Pflichtmodul				
		APWP-04	Prof. Dr. Hobusch						
Qualifikationsziele/Kompetenzen	Wissen und Verstehen	Die Studierenden haben ein wissenschaftlich fundiertes und integriertes Wissen über die Kranken- und Pflegeversicherung, die Rechtsposition der Patient*innen und Pflegebedürftigen sowie über die zivilrechtliche Haftung und strafrechtliche Verantwortlichkeit der beteiligten Akteur*innen. Die Studierenden haben ein kritisches Verständnis der einschlägigen Gesetze und kennen die Methodik der Rechtsanwendung.							
	Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen	Aufbauend auf ihren Kenntnissen der rechtlichen Regelungen und der juristischen Methodik entscheiden die Studierenden praktisch relevante Fälle. Ferner erarbeiten sie sich eigenständig unter Einbeziehung der wissenschaftlichen Literatur, der Rechtsprechung und der amtlichen Dokumente, den Inhalt (neuer) rechtlicher Regelungen. Sie beurteilen und reflektieren rechtliche Problemfelder und leiten aus den Rechtsvorschriften und den gelösten Fällen Schlussfolgerungen für eine Tätigkeit in der Pflege ab.							
	Kommunikation und Kooperation	Die Studierenden arbeiten verantwortungsvoll in Expert*innenteams. Sie tauschen Informationen aus, finden sich in gruppensdynamische Prozesse ein und gestalten diese positiv. Sie arbeiten mit anderen kooperativ zusammen. Sie tolerieren unterschiedliche Standpunkte und vertreten argumentativ die eigene Position gegenüber anderen. Sie lösen gemeinsam mit anderen fachbezogene Probleme und entwickeln die Teamarbeit weiter.							
	Wissenschaftliches Selbstverständnis/ Professionalität	Die Studierenden gestalten ihren Lern- und Arbeitsprozess eigenständig, sachbezogen und nachhaltig. Sie erfassen und bewerten Strukturen, Prozesse und Sachverhalte im Zusammenhang. Sie reflektieren die Bedeutung juristischer Regelungen und leiten Schlussfolgerungen für ihr Handeln ab.							
Inhalte	<p>Sozialversicherungsrechtliche Grundlagen</p> <p>Grundzüge des Sozialversicherungswesens; Leistungs- und Leistungserbringungsrecht der gesetzlichen Krankenversicherung; Leistungs- und Leistungserbringungsrecht der sozialen Pflegeversicherung unter Einbeziehung sozialhilfe- und heimrechtlicher Aspekte</p> <p>Privat- und strafrechtliche Rahmenbedingungen</p> <p>Rechtsbeziehungen der Leistungserbringer*innen zu Patient*innen bzw. Pflegebedürftigen; Einführung in das Betreuungsrecht; Verantwortung und zivilrechtliche Haftung in der Pflege; Grundlagen und Prinzipien des Strafrechts; Strafrechtliche Verantwortlichkeit für Delikte im Pflegebereich</p>								
Umfang, LP, Prüfungen	Lehr-/Lerngebiet	Sem.	Lehr-/ Lernformen	SWS	LP	Aufwand (Std.)			Prüfung
	Sozialversicherungsrechtliche Grundlagen	1	VSÜ, OA	2	2	16	14	20	ES
	Privat- und strafrechtliche Rahmenbedingungen			2	3	16	14	45	
Häufigkeit	1x pro Studienjahr								
Dauer	1 Semester								
Voraussetzungen für die Vergabe der LP	erfolgreiches Absolvieren der Prüfungsleistung								
Verwendbarkeit im Studium	obligatorisch für den Studiengang								

Grundlagen der Digitalisierung in der Pflege		Modulkürzel	verantwortlich		Pflichtmodul				
		APWP-05	Prof. Dr. Hasseler						
Qualifikationsziele/Kompetenzen	Wissen und Verstehen	Die Studierenden besitzen ein breites und integriertes Wissen über die Grundlagen der IT in der Pflege und im Gesundheitswesen sowie theoretische Modelle in der Pflegeinformatik, IT-Systeme, IT-Infrastruktur inkl. Schnittstellenstandards und beschreiben diese. Sie besitzen ein konzeptionelles Wissen von Usability und Software-Entwicklung sowie "Nursing Analytics". Sie arbeiten sich in die Anforderungen und Grundlagen von erforderlicher Hard- und Software ein und erklären die Erfordernisse an den Datenschutz und an die IT-Sicherheit.							
	Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen	Die Studierenden wenden ihr fachliches Wissen bezogen auf Fälle der beruflichen Praxis an. Sie entwickeln wissenschaftlich fundierte Lösungsansätze hinsichtlich praxisorientierter Fragestellungen zu den Realisierungsmöglichkeiten des Einsatzes von Informationstechnologie im konkreten Fall. Sie bewerten, ob und unter welchen Rahmenbedingungen der Einsatz von Informationstechnologie im konkreten Fall vorteilhaft ist. Sie arbeiten sich in die Grundlagen der Pflegeinformatik ein und erwerben sich so ein grundlegendes Wissen in der Hard- und Software. Sie begründen die Anforderungen an den Datenschutz und in die IT-Sicherheit.							
	Kommunikation und Kooperation	Die Studierenden kommunizieren interprofessionell mit anderen Berufsgruppen über die Anforderungen an IT-Lösungen in der Pflege. Sie arbeiten interdisziplinär mit IT-Ingenieur*innen und Softwareentwickler*innen an neuen Hard- und Softwareentwicklungen zusammen. Sie kommunizieren diese auch an andere Zielgruppen im Gesundheitswesen.							
	Wissenschaftliches Selbstverständnis/ Professionalität	Die Studierenden ordnen die Gesundheits- und Pflegeinformatik als zukunftssträchtiges Hilfsmittel in die Entwicklung der Prozesse der Gesundheits- und Pflegeversorgung ein. Sie reflektieren kritisch die Anwendungspotenziale der IT in Gesundheit- und Pflege. Sie hinterfragen insbesondere, welche Auswirkungen digitale Entwicklungen auf die Pflegeberufe, deren Prozesse, die Patienten*innen und Pflegedürftigen haben.							
Inhalte	<p>Einführung in die Pflege- und Gesundheitsinformatik IT in der Pflege und im Gesundheitswesen; Modelle der Pflegeinformatik, IT-Systeme</p> <p>Hardware- und Software, Datenschutz und IT-Sicherheit Datenschutz und IT-Sicherheit; Hard- und Software-Ergonomie sowie Auswahl; Einführung und Einsatz von IT-Systemen in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen; Nursing Analytics</p>								
Umfang, LP, Prüfungen	Lehr-/Lerngebiet	Sem.	Lehr-/Lernformen	SWS	LP	Aufwand (Std.)			Prüfung
	Einführung in die Pflege- und Gesundheitsinformatik	1	VSÜ, OA	2	2,5	16	14	33	K90
	Hardware- und Software, Datenschutz und IT-Sicherheit	2		2	2,5	16	14	32	
Häufigkeit	1x pro Studienjahr								
Dauer	2 Semester								
Voraussetzungen für die Vergabe der LP	erfolgreiches Absolvieren der Prüfungsleistung								
Verwendbarkeit im Studium	obligatorisch für den Studiengang								

Diversity Management		Modulkürzel	verantwortlich		Pflichtmodul				
		APWP-06	Prof. Dr. Benner						
Qualifikationsziele/Kompetenzen	Wissen und Verstehen	Die Studierenden verfügen über ein breites und integriertes Wissen der Vielfalt und persönlichkeitsbildenden Einflüsse von Diversitydimensionen auf das Individuum. Sie benennen Gründe für und Arten von Migration und deren Auswirkungen. Sie verfügen über ein breitgefächertes Wissensspektrum bezüglich der wissenschaftlichen Modelle transkultureller Pflege, Kommunikationstheorien, Konfliktarten und -eskalationen sowie deren Lösungsmöglichkeiten.							
	Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen	In den sich ständig verändernden Arbeitskontexten unterscheiden die Studierenden zwischen Krankheitssymptomen und kulturspezifischen Leidensdemonstrationen. Sie wenden zur Bearbeitung komplexer Probleme im Patient*innengespräch ihr Kulturverständnis sinnvoll an und wählen kurative, rehabilitative und palliative Unterstützungsleistungen bedürfnisorientiert aus. Sie fördern gegenseitiges Verständnis durch tolerante und kultursensible Kommunikation. Konflikten begegnen sie aufmerksam und wenden die wissenschaftlichen Empfehlungen und Methoden der Deeskalation und Schlichtung zielorientiert an.							
	Kommunikation und Kooperation	Die Studierenden wenden die diversitätssensiblen Kompetenzen der Selbstreflexion, Empathie und Ambiguitätstoleranz im Umgang mit Kolleg*innen, Patient*innen und Angehörigen lösungsorientiert an. Sie treten aufmerksam in den diversitätssensiblen Dialog und wenden in den sich ständig ändernden Arbeitskontexten wissenschaftliche Modelle zum Abbau von Kommunikationshemmnissen zielgerichtet an. In Expert*innenteams arbeiten sie verantwortlich mit und leiten und moderieren die Arbeit in Gruppen. Die Studierenden zeigen strukturelle Probleme auf, vertreten Lösungsansätze gegenüber Fachleuten und Laien argumentativ und entwickeln die Lösungen mit ihnen weiter.							
	Wissenschaftliches Selbstverständnis/ Professionalität	Die Studierenden reflektieren komplexe Situationen differenziert und entwickeln auf dieser Grundlage individuelle Lösungsstrategien. Dabei ist ihnen die Individualität ihrer Realitätsdeutung bewusst und sie hinterfragen diese insbesondere in konfliktbehafteten Situationen kritisch. Ihnen sind die ethischen und moralischen Grundsätze ihres Handelns bewusst. Diese kommunizieren sie angemessen und fördern dadurch den Austausch mit anderen über verschiedene Ethikvorstellungen.							
Inhalte	<p>Interkulturelle Kompetenzen</p> <p>Diversität – Ebenen und Arten menschlicher Vielseitigkeit; Genderaspekte in Medizin und Pflege; Intersektionalität; Formen der Migration und ihre Gründe; Migration aus historischer und aktueller Sicht; Kulturschock und Integration; Kulturspezifische Gesundheits- und Krankheitskonzepte; Modelle der interkulturellen Pflege</p> <p>Kommunikation und Konfliktlösung</p> <p>Kommunikationstheorien und -modelle; Gesprächsführung; Konflikttheorien, Konfliktwahrnehmung und Deutung, Interkulturelle Konfliktlösung ; Methoden der Konfliktlösung und Deeskalation; Anleitung zur Selbstreflexion und Selbststeuerung in Konflikten.</p>								
Umfang, LP, Prüfungen	Lehr-/Lerngebiet	Sem.	Lehr-/ Lernformen	SWS	LP	Aufwand (Std.)			Prüfung
						KST	DL	SST	
	Interkulturelle Kompetenzen	5	VSÜ	1,5	2,5	23	0	40	
Kommunikation und Konfliktlösung	1,5			2,5	22	0	40		
Häufigkeit	1x pro Studienjahr								
Dauer	1 Semester								

Voraussetzungen für die Vergabe der LP	erfolgreiches Absolvieren der Prüfungsleistung
Verwendbarkeit im Studium	obligatorisch für den Studiengang

Forschungsmethodik		Modulkürzel	verantwortlich		Pflichtmodul				
		APWP-07	Prof. Dr. Hasseler						
Qualifikationsziele/Kompetenzen	Wissen und Verstehen	Die Studierenden verfügen über ein breites und fundiertes Wissen über qualitative und quantitative Forschungsparadigmen und -designs. Sie haben ein umfangreiches und integriertes Wissen über die Prinzipien, die wichtigsten Theorien und Methoden der qualitativen und quantitativen Sozialforschung. Sie verfügen über Wissen der Gütekriterien in der quantitativen und qualitativen Sozialforschung sowie forschungsethischer Grundsätze. Zudem kennen sie die Grundzüge von Mixed-Methods-Ansätzen und deren Bedeutung in der empirischen Sozialforschung.							
	Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen	Die Studierenden verstehen das methodische Vorgehen in deutsch- und englischsprachigen wissenschaftlichen Veröffentlichungen, beschreiben relevante Paradigmen und Methoden der empirischen Sozialforschung, einschließlich statistischer Verfahren, sowie die Bedeutung von Mixed-Methods-Ansätzen und grenzen die unterschiedlichen Forschungsparadigmen voneinander ab. Sie ordnen Forschungsfragen den Paradigmen der quantitativen sowie qualitativen Sozialforschung zu und begründen dies. Unter Anleitung wenden sie quantitative sowie qualitative Forschungsmethoden an, legen Forschungsergebnisse dar und erläutern diese begründet.							
	Kommunikation und Kooperation	Die Studierenden entwickeln und bearbeiten Forschungsfragen im Team unter Berücksichtigung forschungsethischer Grundsätze. Sie stellen ihr Vorhaben dar und diskutieren die Methodik.							
	Wissenschaftliches Selbstverständnis/ Professionalität	Die Studierenden definieren, reflektieren und bewerten Ziele für Lern- und Arbeitsprozesse und gestalten Lern- und Arbeitsprozesse eigenständig und nachhaltig. Sie schätzen ein, in welchem Umfang sie selbst fachlich in der Lage sind, Methoden auf Probleme in der Praxis anzuwenden, und unter welchen Bedingungen sie die fachliche Unterstützung anderer Wissenschaftsvertreter*innen bedürfen.							
Inhalte	<p>Qualitative Sozialforschung Wissenschaftstheoretische Grundlagen und Forschungsparadigma; Qualitative Forschungsdesigns; Forschungsprozess und Forschungsmethoden; Forschungsethik; Gütekriterien; Mixed-Methods-Ansätze</p> <p>Quantitative Sozialforschung Wissenschaftstheoretische Grundlagen und Forschungsparadigma; Quantitative Forschungsdesigns; Forschungsprozess und Forschungsmethoden; Forschungsethik; Gütekriterien; Grundlagen der beschreibenden Statistik und schließenden Statistik</p>								
Umfang, LP, Prüfungen	Lehr-/Lerngebiet	Sem.	Lehr-/ Lernformen	SWS	LP	Aufwand (Std.)			Prüfung
						KST	DL	SST	
	Qualitative Sozialforschung	3	S, OA	2	3	16	14	20	
Quantitative Sozialforschung	4			2	32	28	15		
Häufigkeit	1x pro Studienjahr								
Dauer	1 Semester								
Voraussetzungen für die Vergabe der LP	erfolgreiches Absolvieren der Prüfungsleistung								
Verwendbarkeit im Studium	obligatorisch für den Studiengang								

Qualitätsmanagement		Modulkürzel	verantwortlich		Pflichtmodul				
		APWP-08	Prof. Dr. Frank						
Qualifikationsziele/Kompetenzen	Wissen und Verstehen	Die Studierenden verfügen über ein breites und integriertes Wissen des Qualitätsmanagements im Gesundheitswesen, einschließlich der aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisse der Qualitätslehre. Sie verfügen über ein breitgefächertes Wissensspektrum bezüglich Qualitätsmanagementmethoden und -techniken. Sie kennen die Bedeutung des Patientensicherheitsmanagements und die einschlägigen wissenschaftlichen Handlungsempfehlungen.							
	Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen	Die Studierenden wenden zur Bearbeitung komplexer Probleme bei der Einführung und Weiterentwicklung eines Qualitätsmanagementsystems in ihrem Arbeitskontext die verschiedenen Qualitätsmanagementmethoden und -techniken zielgerichtet an. Sie erarbeiten neue Lösungen zur Verbesserung der Versorgungsqualität und beurteilen diese unter Berücksichtigung der Kunden-, Mitarbeiter- und Prozessperspektiven. Sie praktizieren Qualitätsmanagement, insbesondere unter Berücksichtigung des Risikomanagements und der Patientensicherheit. Dabei verfolgen sie stets das Ziel der kontinuierlichen Verbesserung. In den sich ständig verändernden Arbeitskontexten setzen sie die einschlägigen wissenschaftlichen Handlungsempfehlungen zur Steigerung der Patientensicherheit proaktiv um.							
	Kommunikation und Kooperation	Die Studierenden arbeiten in Expertenteams verantwortlich mit und leiten und moderieren die Arbeit in Gruppen (z. B. Qualitätszirkel, Projektgruppen, KVP-Gruppen). Dabei fördern sie die fachliche Entwicklung ihrer Kolleg*innen auf Basis evidenzbasierter Erkenntnisse. Sie gehen vorausschauend mit Problemen im Team um und wenden die Techniken zum Team Resource Management an. Die Studierenden zeigen komplexe qualitätsbezogene Probleme auf und vertreten deren Lösung argumentativ gegenüber Fachleuten und Laien und entwickeln gemeinsam mit ihnen die Lösungen weiter.							
	Wissenschaftliches Selbstverständnis/ Professionalität	Die Studierenden treffen Entscheidungen qualitätsbezogen. Sie definieren, reflektieren und bewerten individuelle und organisationsbezogene Lern- und Arbeitsprozesse eigenständig, nachhaltig und selbstkritisch. In kritischen Situationen sind sie verlässliche Teammitglieder oder übernehmen das Management des Teams. Im betrieblichen Kontext nehmen sie ihre Rolle als verantwortliche Akteure wahr.							
Inhalte	<p>Qualitäts- und klinisches Risikomanagement</p> <p>Geschichtliche Entwicklung des Qualitätsmanagements; Qualitätsmanagementgrundsätze, Qualitätspolitik, Total Quality Management, Normen und Richtlinien, Prozessmodell; Qualitätsmodelle (z. B. DIN EN ISO 9000ff; EFQM; KTQ; JCI); Organisation, Aufbau und Implementierung von Qualitätsmanagementsystemen im Gesundheitswesen; Motivation, Techniken, Beobachtung, Qualitätsverbesserungsprojekte und -programme, Lenkung von Fehlern; Systeme der Selbstbewertung und Zertifizierung; Auditarten, Internes Audit, Regeln für die Auditpraxis; Risikobewertung, Risikomatrix, Risikomanagement</p> <p>Patientensicherheit</p> <p>Fehlerentstehung, -erkennung und -vermeidung im Behandlungs- und Versorgungsprozess; Patientensicherheitsmanagement; Handlungsempfehlungen zur Patientensicherheit (WHO; APS); ausgewählte Maßnahmen zur Steigerung der Patientensicherheit; Team Resource Management</p>								
Umfang, LP, Prüfungen	Lehr-/Lerngebiet	Sem.	Lehr-/Lernformen	SWS	LP	Aufwand (Std.)			Prüfung
	Qualitäts- und klinisches Risikomanagement	7	VSÜ, OA	3	3	16	19	30	KO
	Patientensicherheit			2	2	16	14	20	

Häufigkeit	1x pro Studienjahr
Dauer	1 Semester
Voraussetzungen für die Vergabe der LP	erfolgreiches Absolvieren der Prüfungsleistung
Verwendbarkeit im Studium	obligatorisch für den Studiengang

Evidence Based Nursing im Kontext der Digitalisierung im Gesundheitswesen		Modulkürzel	verantwortlich		Pflichtmodul				
		APWP-09	Prof. Dr. Meyer						
Qualifikationsziele/Kompetenzen	Wissen und Verstehen	Die Studierenden verfügen über ein breites und integriertes Wissen hinsichtlich der diversen Forschungsdesigns und ihre Relevanz für Beurteilung von Evidenz im Gesundheitswesen. Sie differenzieren im Hinblick auf die praktische Entscheidungsfindung zwischen interner und externer Evidenz. Die Studierenden verfügen über einschlägiges Wissen an den Schnittstellen zu anderen Professionen und kennen deren Auswirkungen auf die digitale Gesundheits- und Pflegeversorgung.							
	Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen	Die Studierenden wenden ein sehr breites Spektrum an Methoden und Strategien zur Erarbeitung klinischer Fragestellungen unter Beachtung der Digitalisierung im Gesundheitswesen an. Sie recherchieren und analysieren evidenzbasierte Fachliteratur und bewerten diese anhand wissenschaftlicher Gütekriterien. Die Studierenden bewerten ebenso pflegerische und digitale Versorgungsprozesse im Hinblick auf die Integration evidenzbasierter Vorgehens. Die Studierenden erkennen die Chancen und Grenzen von Evidence Based Nursing und setzen die Ergebnisse kritisch-reflektiert in die Praxis der pflegerischen und gesundheitlichen Versorgung um.							
	Kommunikation und Kooperation	Die Studierenden übernehmen eigene Verantwortung für das Erfassen und Reflektieren komplexer pflegerelevanter Probleme in multiprofessionellen Teams. Sie erarbeiten evidenzbasierte Lösungen und vertreten diese argumentativ im Team.							
	Wissenschaftliches Selbstverständnis/ Professionalität	Die Studierenden reflektieren kritisch die Möglichkeiten und Grenzen von Evidence Based Nursing als Ansatz sowie als Methode im intraprofessionellen und interdisziplinären Handeln. Sie gestalten Lern- und Arbeitsprozesse eigenständig und nachhaltig.							
Inhalte	<p>Grundlagen und Methoden des Evidence Based Nursings</p> <p>Einführung in die Methode EBN (Ziele, Hintergründe, Entwicklung); digitale Gesundheits- und Pflegeversorgung; Systematische Literaturrecherche (national/international) im Kontext von EBN; Studiendesigns und ihre Bedeutung für EBN; Kritische Bewertung von Studien; Leitlinien und Standards in EBN</p> <p>Integration des Evidence Based Nursings in den Pflegeprozess</p> <p>Chancen und Grenzen von EBN; Evidenz-informierte Entscheidungsfindung; Ansätze der Praxisimplementierung; EBN in der interdisziplinären und intersektoralen Kooperation</p>								
Umfang, LP, Prüfungen	Lehr-/Lerngebiet	Sem.	Lehr-/ Lernformen	SWS	LP	Aufwand (Std.)			Prüfung
						KST	DL	SST	
	Grundlagen und Methoden des Evidence Based Nursings	4	S, OA	2	2	16	14	20	
Integration des Evidence Based Nursings in den Pflegeprozess	2			3	16	14	45		
Häufigkeit	1x pro Studienjahr								
Dauer	1 Semester								
Voraussetzungen für die Vergabe der LP	erfolgreiches Absolvieren der Prüfungsleistung								
Verwendbarkeit im Studium	obligatorisch für den Studiengang								

Case Management		Modulkürzel	verantwortlich			Pflichtmodul			
		APWP-10	Prof. Dr. Meyer						
Qualifikationsziele/Kompetenzen	Wissen und Verstehen	Die Studierenden verfügen über ein breites und integriertes Wissen des Case Managements in den verschiedenen Versorgungsebenen und der Konzepte zur Anwendung des Case Managements (CM) in der Praxis einschließlich der verschiedenen Rollen und Aufgaben des CM. Sie verfügen über einschlägiges Wissen der Schnittstellen- und Netzwerkarbeit im Versorgungsprozess.							
	Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen	Die Studierenden wenden wissenschaftliche Methoden und Konzepte zur interdisziplinären Zusammenarbeit in der Patient*innenversorgung an. Sie führen eine Ersteinschätzung, Planung, Koordination, Organisation und Evaluation von Gesundheitsleistungen zur Deckung der medizinischen und pflegerischen Bedarfe durch. Im Rahmen der Fallsteuerung wenden sie Strategien und Maßnahmen des CM im Aufnahme-, Behandlungs- und Entlassungsmanagement an. Sie gestalten die Zusammenarbeit mit den beteiligten Professionen an den Schnittstellen zwischen unterschiedlichen Leistungserbringern und in Netzwerken zielorientiert, interdisziplinär und sektorenübergreifend.							
	Kommunikation und Kooperation	Die Studierenden erfassen und reflektieren komplexe Probleme des fallbezogenen Versorgungsmanagements in sich ständig verändernden Arbeitsumgebungen und erarbeiten Lösungen und Prozesse der Patient*innenversorgung, die sie im multiprofessionellen Team argumentativ vertreten und weiter entwickeln.							
	Wissenschaftliches Selbstverständnis/ Professionalität	Die Studierenden reflektieren ihre Rolle im CM und handeln im Bewusstsein einer systemisch-interdisziplinären Orientierung. Sie bewerten unterschiedliche CM-Modelle kritisch. Sie erkennen Klient*innen als selbstverantwortliche Personen an und arbeiten für deren Versorgung kooperativ mit anderen Professionen zusammen.							
Inhalte	<p>Personenbezogene Fallarbeit</p> <p>Geschichte und Modelle des CM; Phasen und Methoden des CM; Anwendungsbeispiele in der Praxis; Rollenklärung des/der Case Manager*in; Konkrete Ausgestaltung der Phasen (Assessment, Hilfeplanung, Monitoring); CM der gesundheitlichen, beruflichen und sozialen Rehabilitation/Integration; CM als Fallmanagement; CM als Netzwerkmanagement; CM als Qualitätsprodukt; CM in Einrichtungen des Gesundheitssystems (Krankenhäuser, Krankenkassen, Pflegeeinrichtungen und Pflegedienste, andere Gesundheitsdienste)</p> <p>Systematiken und Prozesse in der Pflege</p> <p>Netzwerk- und Ressourcenanalyse; Etablierung und Handhabung von Netzwerken; Koordination und Steuerung von Hilfen; Aspekte des Versorgungsmanagements; Rechenschaftslegung; Dokumentations- und Evaluationsverfahren</p>								
Umfang, LP, Prüfungen	Lehr-/Lerngebiet	Sem.	Lehr-/ Lernformen	SWS	LP	Aufwand (Std.)			Prüfung
						KST	DL	SST	
	Personenbezogene Fallarbeit	6	VSÜ, OA	3	3	16	29	30	
Systematiken und Prozesse in der Pflege	2			2	16	14	20		
Häufigkeit	1x pro Studienjahr								
Dauer	1 Semester								
Voraussetzungen für die Vergabe der LP	erfolgreiches Absolvieren der Prüfungsleistung								
Verwendbarkeit im Studium	obligatorisch für den Studiengang								

Wahlpflichtbereich	Abkürzung	verantwortlich		Wahlpflichtmodul							
	APWP-11	Studiendekan*in									
Anmerkungen	<p>Die Studierenden absolvieren im Wahlpflichtbereich ein Lehrangebot im Umfang von insgesamt 6 LP. Nachstehend findet sich ein aktueller relevanter Auszug aus dem Wahlpflichtfachkatalog der Fakultät. Die Qualifikationsziele/Kompetenzen und Inhalte sind den jeweiligen Wahlpflichtfachbeschreibungen zu entnehmen. Diese werden entsprechend des jeweiligen Angebots zu Beginn des Semesters auf der Homepage der Fakultät veröffentlicht.</p> <p>Darüber hinaus sind Lehrveranstaltungen anderer Studiengänge sowie Veranstaltungen aus dem übergreifenden Angebot der Hochschule als Wahlpflichtfach belegbar. Über die Anerkennung entscheidet der Prüfungsausschuss.</p>										
Lehrveranstaltungen, Lehrveranstaltungs- umfang, LP	Lehr-/Lerngebiete	Kürzel	Sem.	Häufigkeit	Dauer (Sem.)	SWS	LP	Aufwand (Std.)			Prüfung
								KST	DL	SST	
	Advanced Cardiac Life Support	APWP-11.1	2-3	Entsprechend der Studierendenzahl wird pro Semester eine angemessene Anzahl an Wahlpflichtfächern angeboten.	1	2	2	24	6	20	KU*)
	Advanced Medical Life Support	APWP-11.2	2-3		1	2	2	18	12	20	KU*)
	Beratungskompetenz	APWP-11.3	2-3		1	2	3	20	10	45	KO*)
	Betriebliches Gesundheitsmanagement und Betriebliche Gesundheitsförderung	APWP-11.4	2-3		1	2	3	30	0	45	KO
	Digitale Werkstatt wissenschaftlichen Arbeitens	APWP-11.5	2-3		1	2	3	0	30	45	KO*)
	Emergency Pediatric Care	APWP-11.6	2-3		1	2	2	18	12	20	KU*)
	English for Healthcare	APWP-11.7	2-3		1	2	2,5	30	0	45	KU
	Ethik im Gesundheitswesen	APWP-11.8	2-3		1	2	3	16	24	35	H
	Erweitertes Journal Club – Kritisches Reflektieren und Bewerten von wissenschaftlichen Arbeiten	APWP-11.9	2-3		1	2	2,5	30	0	45	KO

Lehrveranstaltungen, Lehrveranstaltungs- umfang, LP	Lehr-/Lerngebiete	Kürzel	Sem.	Häufigkeit	Dauer (Sem.)	SWS	LP	Aufwand (Std.)			Prüfung
								KST	DL	SST	
	Europarecht im Gesundheitswesen	APWP-11.10	2-3	Entsprechend der Studierendenzahl wird pro Semester eine angemessene Anzahl an Wahlpflichtfächern angeboten.	1	2	2,5	30	0	45	K60
	Interdisziplinarität und Kooperation im Gesundheitswesen (Ringvorlesung)	APWP-11.11	2-3		1	2	3	4	26	45	KO
	Kompetent in die digitale Arbeitswelt	APWP-11.12	2-3		1	2	3	30	0	60	KO
	Medical and Nursing English	APWP-11.13	2-3		1	2	2,5	0	30	45	ES
	Notfälle in der Augenheilkunde	APWP-11.14	2-3		1	2	2	18	12	20	EP
	Notfallpsychiatrie	APWP-11.15	2-3		1	2	2	18	12	20	KO*)
	Personalmanagement und Personalführung im Kontext der Pflegeberufe	APWP-11.16	2-3		1	2	3	16	14	45	KO
	Strategisches Informationsmanagement	APWP-11.17	2-3		1	2	3	20	10	45	PA
	Werkstatt wissenschaftlichen Arbeitens	APWP-11.18	2-3		1	2	2,5	16	14	33	KO*)

Medizinische Grundlagen		Modulkürzel	verantwortlich		Pflichtmodul				
		APWP-12	Prof. Dr. Stübiger						
Qualifikationsziele/Kompetenzen	Wissen und Verstehen	Die Studierenden besitzen ein breites und integriertes medizinisches Wissen über Bau, Funktion und Pathophysiologie des menschlichen Körpers.							
	Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen	Die Studierenden nutzen ihr Wissen über grundlegende anatomisch-physiologische Zusammenhänge und relevante krankhafte Veränderungen von Organ- und Gewebefunktionen in der pflegerischen Versorgung von Patient*innen. Sie erläutern diese Zusammenhänge und Veränderungen gegenüber Fachleuten und Laien verständlich.							
	Kommunikation und Kooperation	Die Studierenden arbeiten in sich ständig verändernden Arbeitsumgebungen zur Lösung fachlicher Aufgabenstellungen in interdisziplinären Expert*innenteams zusammen. Medizinische Fragestellungen, die hierbei auftreten, werden von ihnen konstruktiv und zielorientiert im Team gelöst. Fachbezogene Probleme und Lösungen vertreten sie argumentativ gegenüber Laien und Fachleuten.							
	Wissenschaftliches Selbstverständnis/ Professionalität	Die Studierenden übernehmen Selbstverantwortung auch bei der Bearbeitung komplexer Aufgabenstellungen. Sie reflektieren ihre Arbeitsschritte und bringen im Arbeitsprozess ihre Ideen zur Lösungsfindung ein.							
Inhalte	<p>Anatomie und Physiologie Bau und Funktion des menschlichen Körpers; Zelle, Gewebe, Organe, Organsysteme; Stütz- und Bewegungsapparat; Herz-, Kreislauf-, Atemsystem; Blut, Lymphe, hormonelles System; Peripheres und zentrales Nervensystem; Verdauung und Stoffwechsel; Uro-Genitalsystem</p> <p>Pathophysiologie Allgemeine Begriffe der Krankheitslehre und der Krankheitsursachen; regressive und progressive Veränderungen; Entzündungsreaktion; Kreislaufpathologie; Tumopathologie; Immunpathologie; relevante Krankheiten spezieller Funktionssysteme</p>								
Umfang, LP, Prüfungen	Lehr-/Lerngebiet	Sem.	Lehr-/Lernformen	SWS	LP	Aufwand (Std.)			Prüfung
						KST	DL	SST	
	Anatomie und Physiologie	1-5	VSÜ	5	5	75	0	50	
	Pathophysiologie			5	5	75	0	50	M*)
Häufigkeit	1x pro Studienjahr								
Dauer	1 Semester								
Voraussetzungen für die Vergabe der LP	erfolgreiches Absolvieren der Prüfungsleistung/Anerkennung								
Verwendbarkeit im Studium	obligatorisch für den Studiengang								

Grundlagen der Pflege		Modulkürzel	verantwortlich		Pflichtmodul				
		APWP-13	Prof. Dr. Meyer / Prof. Dr. Hasseler						
Qualifikationsziele/Kompetenzen	Wissen und Verstehen	Die Studierenden kennen das Pflegeprozessmodell und die pflegerischen Möglichkeiten der Beobachtung, des Assessments, der Prophylaxen, Interventionen, Dokumentation und Hygiene. Sie kennen die Strategien der Gesundheitsförderung und Prävention, der Kuration, Rehabilitation und Palliation. Sie kennen das Pflegeprozessmodell als professionelles Instrument der Erhebung, Planung, Ableitung und Evaluation von pflegerischen Bedarfen.							
	Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen	Die Studierenden erfassen die individuellen Bedarfe der Menschen aller Altersgruppen in akuten sowie dauerhaft stationären und ambulanten Pflegesituationen anhand der Anamnese und durch Assessmentinstrumente, werten die gewonnenen Informationen aus, ermitteln den individuellen Pflegebedarf und legen Pflegeziele fest. Sie wählen geeignete Pflegeinterventionen aus, führen diese situationsgerecht, dokumentiert durch, gleichen die Ergebnisse mit den Pflegezielen ab und korrigieren ggf. die Ziele oder Interventionen und gestalten Pflege als Prozess. Hierzu bedienen sie sich EDV-gestützter Programme. Sie initiieren und koordinieren unterschiedliche therapeutische Pflegemaßnahmen und führen ärztliche Verordnungen der medizinischen Diagnostik und Therapie fachgerecht und verantwortlich durch und dokumentieren diese. Sie erkennen Notfallsituationen und leiten lebenserhaltende Sofortmaßnahmen ein. Mit prophylaktischen Maßnahmen wirken sie gesundheitlichen Beeinträchtigungen entgegen.							
	Kommunikation und Kooperation	Sie gestalten die Interaktion mit zu Pflegenden unter Beachtung der Persönlichkeit und Menschenwürde. Sie begleiten Menschen in existenziellen Krisensituationen situationsangemessen. Sie stimmen alle Pflegeinterventionen im Pflorgeteam sowie mit den zu Pflegenden und deren Bezugspersonen ab. Sie protokollieren und dokumentieren ihre Beobachtungen sachgerecht und überprüfen ihre Beobachtungsergebnisse und Interpretationen im fachlichen Austausch.							
	Wissenschaftliches Selbstverständnis/ Professionalität	Die Studierenden setzen sich kritisch mit dem Pflegeprozessmodell, der Erfassung von Bedarfen aus professioneller Sicht und von Bedürfnissen der zu Pflegenden aus subjektiver Perspektive auseinander. Sie identifizieren und reflektieren mögliche Widerspruchskonstellationen in der pflegerischen Versorgung.							
Inhalte	<p>Ressourcenorientierte Pflege</p> <p>Aktivierende Pflege, Prophylaxen; Erste Hilfe; Dokumentation; Hygiene; Gesundheitsförderung und Prävention, Kuration, Rehabilitation und Palliation</p> <p>Pflegeprozess</p> <p>Pflegeprozessmodell zur Erfassung, Planung und Evaluation individueller Bedarfe von Menschen aller Altersgruppen in unterschiedlichen Settings und Sektoren; Beobachtungen; Assessment; Pflegerische Interventionen</p>								
Umfang, LP, Prüfungen	Lehr-/Lerngebiet	Sem.	Lehr-/ Lernformen	SWS	LP	Aufwand (Std.)			Prüfung
						KST	DL	SST	
	Ressourcenorientierte Pflege	1-5	VSÜ	5	5	75	0	50	
Pflegeprozess	5			5	75	0	50		
Häufigkeit	1x pro Studienjahr								
Dauer	1 Semester								
Voraussetzungen für die Vergabe der LP	erfolgreiches Absolvieren der Prüfungsleistung/Anerkennung								
Verwendbarkeit im Studium	obligatorisch für den Studiengang								

Management für Pflegeberufe		Modulkürzel	verantwortlich		Pflichtmodul				
		APWP-15	Prof. Dr. Batzdorfer						
Qualifikationsziele/Kompetenzen	Wissen und Verstehen	Die Studierenden besitzen wissenschaftlich fundierte, anwendungsfähige und integrierte Kenntnisse der Organisationslehre und des Personalmanagements, einschließlich der historischen Entwicklung, sowie des Prozessmanagements. Sie kennen die bestehenden Organisationsstrukturen und Prozessabläufe im Allgemeinen und der im Gesundheitswesen im Speziellen.							
	Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen	Die Studierenden erarbeiten Strategien für die Gestaltung von Organisationen und Prozessen. Sie reflektieren verschiedene Handlungsansätze und entwickeln situationsbezogen sowie erkenntnistheoretisch begründet Handlungsalternativen, bewerten diese kritisch und interpretieren die Alternativen hinsichtlich ihrer Auswirkungen. Die Studierenden bearbeiten anwendungsorientierte Fallstudien, in Rahmen derer sie Forschungsfragen ableiten.							
	Kommunikation und Kooperation	Die Studierenden arbeiten im Team an sachbezogenen Problemlösungen für Einrichtungen des Gesundheitswesens und vertreten die Ergebnisse in methodischer und fachlich fundierter Argumentation gegenüber anderen Fachleuten. Problemlösungen anderer reflektieren sie und geben hierzu ein fundiertes Feedback. Die Studierenden verbessern ihre kommunikativen Fähigkeiten, um sich auf Management- und Steuerungsaufgaben in der beruflichen Praxis in Unternehmen des Gesundheitswesens vorzubereiten.							
	Wissenschaftliches Selbstverständnis/ Professionalität	Die Studierenden entwickeln ein berufliches Selbstbild, das eine Selbstreflexion eigener Arbeitsprozesse im Kontext der Gestaltung und Steuerung betrieblicher Strukturen und Prozesse in Einrichtungen der Gesundheitsversorgung ermöglicht. Sie erkennen die Rahmenbedingungen betrieblicher Prozesse und bereiten situationsadäquate Entscheidungen vor, schätzen deren Auswirkungen ein und präsentieren Entscheidungen adäquat. Die Studierenden fördern kommunikative Prozesse fachlich fundiert im Sinne einer kooperativen Zusammenarbeit.							
Inhalte	<p>Organisation und Personal im Gesundheitswesen</p> <p>Grundlagen Personalmanagement und Unternehmensorganisation (Begrifflichkeiten, Personal- und Organisationstheorien); Organisationen als Systeme; Gestaltung und Steuerung von Organisationen (Aufgabenanalyse, Aufgabensynthese; Abteilungsbildung; Organisatorische Integration und Koordination); Ausgewählte Aspekte des Personalmanagements (Personalplanung; Personalbeurteilung; Personalentwicklung)</p> <p>Steuerung betrieblicher Prozesse</p> <p>Führungssysteme und Besonderheiten der Führung in Einrichtungen des Gesundheitswesens; Analyse von Führungsverhalten; Führung von Gruppen, Teams, Mitarbeitenden; Prozessmanagement</p>								
Umfang, LP, Prüfungen	Lehr-/Lerngebiet	Sem.	Lehr-/ Lernformen	SWS	LP	Aufwand (Std.)			Prüfung
	Organisation und Personal im Gesundheitswesen	3	S, OA	2	3	22	8	45	KO
	Steuerung betrieblicher Prozesse			2	2	22	8	20	
Häufigkeit	1x pro Studienjahr								
Dauer	1 Semester								
Voraussetzungen für die Vergabe der LP	erfolgreiches Absolvieren der Prüfungsleistung								

Verwendbarkeit im Studium	obligatorisch für den Studiengang
----------------------------------	-----------------------------------

Pflegerische Beziehungsarbeit		Modulkürzel	verantwortlich		Pflichtmodul				
		APWP-16	Prof. Dr. Meyer						
Qualifikationsziele/Kompetenzen	Wissen und Verstehen	Die Studierenden haben ein breites und integriertes Wissen über Theorien und Konzepte pflegerischer Beziehungsarbeit. Sie reflektieren die Unabdingbarkeit einer positiven Beziehungsgestaltung im Pflegeprozess und der pflegetherapeutischen Alltagsgestaltung. Sie verfügen über ein umfassendes Wissen der möglichen Beziehungsstörungen und der sie auflösenden Bedingungen sowie der Störungsbilder, die durch eine hohe Komorbidität mit Beziehungsstörungen gekennzeichnet sind. Zudem verfügen Sie über ein einschlägiges Wissen der Bedeutung der Schnittstellen zwischen verschiedenen Professionen für die Beziehungsarbeit.							
	Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen	Die Studierenden wenden ein breites Spektrum an Methoden und Strategien zur Identifikation und Lösung komplexer Beziehungsprobleme an. Hierzu gehören ein sicherer Umgang mit den kommunikativen und emotionalen Störungen im Pflegeprozess sowie die Umsetzung kongruenter Beziehungspflege-Konzepte in den unterschiedlichen Pflegesettings, auch unter Berücksichtigung sich ggf. ändernden Rahmenbedingungen.							
	Kommunikation und Kooperation	Die Studierenden reflektieren bei der Beurteilung von Beziehungsstörungen in den unterschiedlichen Pflegesituationen eigene Anteile und die der an der Behandlung beteiligten Mitarbeiter*innen. Sie erarbeiten hypothesengeleitet Lösungsstrategien, die sie im multiprofessionellen Team vertreten und weiterentwickeln.							
	Wissenschaftliches Selbstverständnis/ Professionalität	Die Studierenden reflektieren und bewerten ihre Rolle im multiprofessionellen Team (z.B. in Supervision) und engagieren sich für die Weiterentwicklung von Konzepten zur kongruenten Beziehungsarbeit.							
Inhalte	<p>Professionelle Beziehungsgestaltung</p> <p>Neurobiologische, psychologische und soziologische Grundlagen; Bindungstheorie, Bindungstypen, Beziehungsphasen, Beziehungsprozess; Bindungs- und Beziehungskompetenz; Kongruente Beziehungspflege; Beziehungsstörungen und deren Lösung</p> <p>Pflegetherapeutische Alltagsgestaltung</p> <p>Konzepte zur Alltagsgestaltung in verschiedenen Settings; Präventive, kurative, rehabilitative und palliative Pflege; Therapeutische Pflege; Aktivierende und reaktivierende Pflege; Fallarbeit (Supervision, Team-Visiten, etc.)</p>								
Umfang, LP, Prüfungen	Lehr-/Lerngebiet	Sem.	Lehr-/ Lernformen	SWS	LP	Aufwand (Std.)			Prüfung
						KST	DL	SST	
	Professionelle Beziehungsgestaltung	4	VSÜ, OA	2	3	16	14	45	
Pflegetherapeutische Alltagsgestaltung	2			2	16	14	20		
Häufigkeit	1x pro Studienjahr								
Dauer	1 Semester								
Voraussetzungen für die Vergabe der LP	erfolgreiches Absolvieren der Prüfungsleistung								
Verwendbarkeit im Studium	obligatorisch für den Studiengang								

Komplexe klinische Pflegesituationen im Kontext der Digitalisierung		Modulkürzel	verantwortlich	Pflichtmodul
		APWP-17	Prof. Dr. Hasseler	
Qualifikationsziele/Kompetenzen	Wissen und Verstehen	Die Studierenden verfügen über ein breites und integriertes Wissen von neue Versorgungsformen, insbesondere auch im Kontext gesundheits- und pflegepolitischer sowie technologischer, digitaler und robotischer Entwicklungen (Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT), autonomen Assistenzsystemen, Robotik) inklusive der technischen, ökonomischen und datenschutzrechtlichen Rahmenbedingungen für den erfolgreichen Einsatz dieser Technologien. Sie kennen die mit deren Einsatz verbundenen Vor- und Nachteile in Abhängigkeit vom Einsatzgebiet.		
	Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen	Die Studierenden wenden ihr fachliches Wissen bezogen auf Fälle der beruflichen Praxis an. Sie entwickeln wissenschaftlich fundierte Lösungsansätze hinsichtlich praxisorientierter Fragestellungen zu den Realisierungsmöglichkeiten des Einsatzes von neuen Technologien im konkreten Fall. Neue Versorgungsformen, die sich durch die Einführung von künstlicher Intelligenz, neuen Technologien und der Robotisierung ergeben, werden entsprechend berücksichtigt. Sie evaluieren die Effekte von evidenzbasierten Maßnahmen und Interventionen, bewerten wissenschaftliche Erkenntnisse und setzen diese in der Praxis um.		
	Kommunikation und Kooperation	Die Studierenden tauschen sich virtuell über Problemlösungen und Situationsbewertungen mit Kolleg*innen aus. Sie formulieren die Ergebnisse ihrer Überlegungen sachgerecht und vertreten diese argumentativ gegenüber Kolleg*innen, Führungskräften und Mitgliedern multiprofessioneller (digitaler) Teams. Sie kreieren eine Kultur der Innovation in der klinischen Versorgung, um eine optimale Versorgung zu erreichen.		
	Wissenschaftliches Selbstverständnis/ Professionalität	Die Studierenden nehmen ihre Aufgabe und Verantwortung für eine qualitativ hochwertige pflegerische Versorgung wahr. Sie reflektieren die Implementation von theoretisch-wissenschaftlichen Erkenntnissen in die berufliche Praxis in ihren Systemzusammenhängen und -wirkungen sowie die Übertragung berufsbezogener Herausforderungen in den wissenschaftlichen Diskurs. Die Studierenden wägen den Einsatz neuer Technologien in der Pflege auf Basis aktuellen Wissens über geeignete Einsatzgebiete, über die jeweiligen Vor- und Nachteile der infrage kommenden Systeme ab.		
Inhalte	<p>Pflegerelevante Anwendungen neuer Technologien in der klinischen Versorgung</p> <p>Wissenschaftsbasierte Versorgung von Patient*innen in diversen Settings und Sektoren als Theorie-Praxis-Transfer/Praxis-Theorie-Transfer; Künstliche Intelligenz, Technisierung und Robotisierung in der klinischen Pflege; Clinical Leadership als Rolle und Verantwortung in pflegerischer und gesundheitlicher Versorgung</p> <p>Einführung und Einsatz von IT-Systemen in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen</p> <p>Implementation und Evaluation von Konzepten pflegerischer Versorgung; Qualität, Prozesse und Outcome der Patient*innenversorgung; Reflexion und Fallverstehen; Change Management in Qualitäts- und Projektinitiativen zur Umsetzung einer qualitativ hochwertigen klinischen Versorgung in diversen Settings pflegerischer Versorgung</p>			

Umfang, LP, Prüfungen	Lehr-/Lerngebiet	Sem.	Lehr-/ Lern- formen	SWS	LP	Aufwand (Std.)			Prüfung
						KST	DL	SST	
						Pflegerelevante Anwendungen neuer Technologien in der klini- schen Versorgung	6	S	
Einführung und Einsatz von IT- Systemen in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen	2	3	30	0	45				
Häufigkeit	1x pro Studienjahr								
Dauer	1 Semester								
Voraussetzungen für die Vergabe der LP	erfolgreiches Absolvieren der Prüfungsleistung								
Verwendbarkeit im Studium	obligatorisch für den Studiengang								

Komplexe psychiatrische Pflegesituationen im Kontext der Digitalisierung		Modulkürzel	verantwortlich	Pflichtmodul
		APWP-18	Prof. Dr. Meyer	
Qualifikationsziele/Kompetenzen	Wissen und Verstehen	Die Studierenden verfügen über ein breites und integriertes professionelles Wissen der psychiatrischen Pflege, einschließlich der wissenschaftlichen Grundlagen psychiatrischer Krankheitsbilder. Die Studierenden kennen neue digitale Versorgungsformen und verfügen über Kenntnisse der neuen technologischen und robotischen Entwicklungen in der Psychiatrie. Sie verfügen über ein kritisches Verständnis der zentralen Richtungen, Theorien und Methoden verschiedener psychiatrisch-pflegerischer Problemlösungsverfahren. Die Studierenden verfügen über ein einschlägiges und breitgefächertes Wissen der psychiatrischen Pflegediagnosen und Interventionen sowie über ein übergreifendes Wissen an den Schnittstellen zu anderen Professionen.		
	Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen	Die Studierenden erkennen mit ihrer systemischen Kompetenz, den psychiatrisch-pflegetherapeutischen Hilfebedarf, aus welchem sie wissenschaftlich fundiert Maßnahmen planen, durchführen und evaluieren. Sie leiten die pflegetherapeutische Alltagsgestaltung psychisch Kranker in unterschiedlichen Pflegesettings ab, steuern diesen und stimmen sich mit den benachbarten Professionen. Die Studierenden beherrschen den sicheren Umgang mit dem Pflegeprozess sowie die Umsetzung pflegetheoretischer Konzepte in die psychiatrisch-pflegerische Praxis. Sie integrieren den Einsatz neuer Technologien in Lösungsstrategien und wenden verfügen über Kenntnisse der neuen digitalen und technologischen Versorgungsformen und wenden diese in der psychiatrischen Pflege evidenzbasiert an.		
	Kommunikation und Kooperation	Die Studierenden nehmen die Perspektive der Patient*innen ein und motivieren sie zu einem selbständigen Handeln. Dabei agieren sie empathisch und wertschätzend und akzeptieren heterogene Perspektiven. Sie setzen sich konstruktiv mit professioneller Beziehungsgestaltung auseinander und gestalten die pflegetherapeutische Beziehung unter Berücksichtigung der verschiedenen Dimensionen von Beziehungen im psychiatrischen Kontext. Sie vermitteln die neuen digitalen Versorgungsformen empathisch und begleiten sie mit ihrer sozialen Kompetenz. Die Studierenden arbeiten in Expertenteams verantwortlich mit und leiten und moderieren die Arbeit in Gruppen. Sie gehen vorausschauend mit Problemen im Team um und wenden Problemlösungstechniken proaktiv an. Komplexe, auf die psychiatrische Pflege bezogene Probleme und Lösungen vertreten sie gegenüber Fachleuten und Laien argumentativ und entwickeln mit ihnen Lösungen weiter.		
	Wissenschaftliches Selbstverständnis/ Professionalität	Die Studierenden treffen Entscheidungen auf der Basis evidenzbasierter Erkenntnisse. Sie übernehmen Verantwortung für fachliche Entscheidungsprozesse. Sie definieren, reflektieren und bewerten individuelle und organisationsbezogene Lern- und Arbeitsprozesse eigenständig, nachhaltig und selbstkritisch.		
Inhalte	<p>Erkranken und Gesunden im psychiatrischen Kontext</p> <p>Psychiatrische Erkrankungen; Chronisch psychiatrisch krank sein; Das psychisch kranke Kind; Der psychisch kranke alte Mensch; Missbrauch und Trauma (PTBS); Essstörungen; Umgang mit Suizidalität; Realität und Störungen des Realitätsbezuges</p> <p>Konzeptgeleitete psychiatrisch-pflegerische Interventionen</p> <p>Milieu-therapie; Ambulante Intervention; Adherence Therapie; Definition Pflege im psychiatrischen Kontext; digitale Versorgungsformen; Pflegetheorien mit psychiatrischem Bezug; Management des/r psychiatrischen Patient*in; vom Umgang mit Aggression und Gewalt; Arbeit mit Angehörigen; Beziehung und Kontinuität; Gesundheitsförderung; Qualitätsmerkmale der psychiatrischen Pflege</p>			

Umfang, LP, Prüfungen	Lehr-/Lerngebiet	Sem.	Lehr-/ Lern- formen	SWS	LP	Aufwand (Std.)			Prüfung
						KST	DL	SST	
	Erkranken und Gesunden im psychiatrischen Kontext	7	VSÜ, OA	2	2	16	14	20	K90
	Konzeptgeleitete psychiatrisch-pflegerische Interventionen			2	3	16	14	45	
Häufigkeit	1x pro Studienjahr								
Dauer	1 Semester								
Voraussetzungen für die Vergabe der LP	erfolgreiches Absolvieren der Prüfungsleistung								
Verwendbarkeit im Studium	obligatorisch für den Studiengang								

Clinical Reasoning		Modulkürzel	verantwortlich		Pflichtmodul				
		APWP-19	Prof. Dr. Hasseler						
Qualifikationsziele/Kompetenzen	Wissen und Verstehen	Die Studierenden verfügen über ein breites und integriertes Wissen über pflegediagnostische Fach- und Methodenkompetenz und ihre Relation zu Denk-, Handlungs- und Entscheidungsprozessen. Dabei identifizieren sie digitale Tools des Clinical Reasoning und wenden diese sinnvoll an. Die Studierenden erkennen mithilfe des Pflegeprozesses bedarfsbezogene Zusammenhänge, begründen Entscheidungen und initiieren darauf aufbauend Interventionen und evaluieren diese. Sie identifizieren digitale Tools der Gesundheits- und Pflegeversorgung unter Berücksichtigung der Bedarfs- und Bedürfnisangemessenheit und wenden diese an. Die Studierenden verfügen über ein breites Wissen zu international anerkannten und ausgewählten digitalen und analogen Assessmentinstrumenten.							
	Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen	Die Studierenden führen systematisches Assessments durch, sichten die erhobenen Daten und leiten im kritischen Rückgriff auf evidenzbasierte Informationen Maßnahmen ab, welche sie präzise und professionell kommunizieren. Sie werten auch digital erhobene Daten aus und integrieren dies in den Pflegeprozess. Unter sich ständig verändernden Arbeitsbedingungen wenden die Studierenden die erlernte Systematik und die Entwicklungen in der Digitalisierung sicher und zielgerichtet an.							
	Kommunikation und Kooperation	Die Studierenden setzen die erlernten Systematiken im Team um. Während der Versorgung der Patient*innen kommunizieren die Studierenden digital mit Expert*innen sowie Laien fallbezogen und zielgruppenorientiert.							
	Wissenschaftliches Selbstverständnis/ Professionalität	Die Studierenden nehmen ihre Verantwortung für das Erfassen und Reflektieren komplexer fachbezogener Probleme wahr. Sie setzen sich mit eigenen Lern-, Denk- und Entscheidungsfindungsprozessen kritisch auseinander. Sie reflektieren und bewerten Versorgungsprozesse, analysieren hypothesengeleitet Praxisprobleme und entwickeln pflegerische und therapeutische Entscheidungen kritisch-reflektiert weiter. Sie verstehen Clinical Reasoning als eine Kernkompetenz in der Pflege.							
Inhalte	<p>Grundlagen, Formen und Modelle des Clinical Reasonings</p> <p>Grundmodelle und Bedeutung des Clinical Reasonings; Wissen, Kognition und Metakognition im Clinical Reasoning Prozess; Entscheidungsfindungsprozesse im Clinical Reasoning; Formen des Clinical Reasonings (diagnostisches, collaboratives, multidisziplinäres, narratives, konditionales, ethisches und edukatives Reasoning); Handlungskonzepte, diagnostische Grundlagen und Instrumente im Prozess des Clinical Reasonings; Clinical Reasoning und Evidence based Nursing</p> <p>Clinical Reasoning in der Fallarbeit und im klinischen Kontext</p> <p>Rolle der Pflege im Entscheidungs- und Versorgungsprozess gesundheitlicher und pflegerischer Versorgung; Clinical Reasoning im multiprofessionellen Team; Ethische Aspekte des Clinical Reasonings; Anwendung des Clinical Reasonings in Settings pflegerischer und gesundheitlicher Versorgung</p>								
Umfang, LP, Prüfungen	Lehr-/Lerngebiet	Sem.	Lehr-/ Lernformen	SWS	LP	Aufwand (Std.)			Prüfung
	Grundlagen, Formen und Modelle des Clinical Reasonings			2	3	16	14	45	H
	Clinical Reasoning in der Fallarbeit und im klinischen Kontext	7	S, OA	2	2	16	14	20	
Häufigkeit	1x pro Studienjahr								

Dauer	1 Semester
Voraussetzungen für die Vergabe der LP	erfolgreiches Absolvieren der Prüfungsleistung
Verwendbarkeit im Studium	obligatorisch für den Studiengang

Komplexe Notfallpflegesituationen im Kontext der Digitalisierung		Modulkürzel	verantwortlich	Pflichtmodul
		APWP-20	Prof. Dr. Wiese	
Qualifikationsziele/Kompetenzen	Wissen und Verstehen	Die Studierenden verfügen über ein breites und integriertes aktuelles pflegewissenschaftliches und medizinisches Fachwissen zur pflegerischen Versorgung und medizinischen Therapie akut und lebensbedrohlich erkrankter Menschen sowie über ein einschlägiges Wissen der Schnittstellen zu anderen Bereichen. Sie kennen relevante digitale Anwendungen im Kontext komplexer Notfallpflegesituationen.		
	Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen	Die Studierenden wenden unterschiedliche Methoden und Techniken zur pflegerischen Notfallversorgung und dazu die angemessenen und validen Assessmentinstrumente zielgruppenspezifisch an. Sie definieren selbständig die Ziele für die bearbeitbaren notfallbezogenen Aufgaben, bewerten den Lösungsprozess aus verschiedenen Perspektiven, inkl. der Unterstützung von Autonomie und Erhaltung des Selbstbestimmungsrechts und Lebensqualität der Patient*innen. Sie erarbeiten insbesondere bei sich häufig ändernden Anforderungen alternative Lösungen, auch unter Einbezug digitaler Angebote, beurteilen diese in der Anwendung und nehmen ggf. Korrekturen vor.		
	Kommunikation und Kooperation	Die Studierenden arbeiten verantwortungsvoll in interdisziplinären und interprofessionellen Expert*innenteams. Sie leiten verantwortlich Gruppen. Sie beurteilen die fachliche Entwicklung anderer, leiten diese an und gehen vorausschauend mit Problemen im Team um. Sie vertreten komplexe fachbezogene Probleme und Lösungen gegenüber Fachleuten argumentativ und entwickeln die Lösungen mit ihnen gemeinsam weiter. Die Studierenden arbeiten verantwortungsvoll und kooperativ in Expert*innenteams und mit den zu pflegenden Personengruppen und deren Angehörigen verschiedener sozialer Milieus in den unterschiedlichen Pflegesettings zusammen. Mit (ethischen) Konfliktsituationen gehen sie verantwortungsvoll und reflektiert um. Sie setzen Techniken der Gesprächsführung und Beratung unter Berücksichtigung des Selbstbestimmungsrechts Betroffener und dem helfenden Umfeld nach deren individuellen Bedürfnissen, insbesondere auch unter Nutzung digitaler Angebote, ein.		
	Wissenschaftliches Selbstverständnis/ Professionalität	Die Studierenden definieren Ziele für Lern- und Arbeitsprozesse, reflektieren und gestalten ihre Lern- und Arbeitsprozesse eigenständig und nachhaltig. Sie verstehen soziale Beziehungen und Handlungen und interpretieren diese entsprechend. Sie reflektieren unterschiedliche Wertesysteme im Zusammenhang mit Gesundheitserleben, Wohlbefinden und Krankheitsbewältigung und setzen sich mit der eigenen Haltung auseinander.		
Inhalte	<p>Notfallpflege</p> <p>Grundlagen der Notfallversorgung; Theorie der Notfallpflege; Pflegetheorien in lebensbedrohlichen Situationen anwenden; aktuelle evidenzbasierte Erkenntnisse; Pflegeethik in lebensbedrohlichen Situationen; Grundlagen pflegerischen Handelns in lebensbedrohlichen Situationen; Digitale Anwendungen; spezielle Krankenbeobachtung in lebensbedrohlichen Situationen; Scoring-Systeme in der Notfallmedizin; alternative Pflegemethoden in lebensbedrohlichen Situationen; Hygiene im Bereich der Notaufnahme, Schockraum, IMC, Stroke unit, Intensivstation und OP; Medizingerätetechnik; Telemetrie, Telemedizin, Tele-Notarzt</p> <p>Pflegeinterventionen in lebensbedrohlichen Situationen</p> <p>Pflege bei akuten Störungen der Atmung (Leitsymptome z. B.: Stridor, Rasselgeräusche); Pflege bei akuten Störungen der Herz-Kreislaufsituation (Leitsymptome z. B.: Brustschmerz, Schock); Pflege bei akuten Störungen des ZNS (Leitsymptome z. B.: Lähmung, Krampfanfall); Pflege bei speziellen Notfällen (z. B. Polytrauma, Verbrennungen, ARDS, akutes Abdomen, Blutzuckerentgleisung, Intoxikation, Präeklampsie, Sepsis); Digitale Anwendungen</p>			

Umfang, LP, Prüfungen	Lehr-/Lerngebiet	Sem.	Lehr-/ Lern- formen	SWS	LP	Aufwand (Std.)			Prüfung
						KST	DL	SST	
	Notfallpflege	6	VSÜ SIM	2	2	30	0	20	OS
Pflegeinterventionen in lebens- bedrohlichen Situationen	2			3	30	0	45		
Häufigkeit	1x pro Studienjahr								
Dauer	1 Semester								
Voraussetzungen für die Vergabe der LP	erfolgreiches Absolvieren der Prüfungsleistung								
Verwendbarkeit im Studium	obligatorisch für den Studiengang								

Beratung und Anleitung		Modulkürzel	verantwortlich	Pflichtmodul
		APWP-21	Prof. Dr. Tschupke	
Qualifikationsziele/Kompetenzen	Wissen und Verstehen	Die Studierenden verfügen über ein umfangreiches und vertieftes Verständnis in Bezug auf die theoretischen Grundlagen der Kommunikation und Beratung sowie ein kritisches Verständnis in Bezug auf die Struktur des Beratungsprozesses und die wesentlichen Beratungsansätze. Die Studierenden verfügen über ein vertieftes pflege- und bezugswissenschaftliches Wissen und kritisches Verständnis der komplexen Kommunikations- und Beratungssituationen. Sie haben ein breites Wissen in Bezug auf den konstruktiven Umgang mit Konfliktsituationen. Die Studierenden verfügen ferner über ein breites Wissen der rechtlichen Rahmenbedingungen der Praxisanleitung, der didaktischen Grundlagen für die Gestaltung von Lehr-Lernprozessen sowie des pädagogischen Handelns in Anleitungsprozessen der Pflegepraxis sowie der Gestaltung und Sicherstellung des Theorie-Praxis-Transfers.		
	Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen	Die Studierenden konzipieren, gestalten, reflektieren und evaluieren Beratungsprozesse auf der Basis gesicherter Forschungsergebnisse. Sie beraten und schulen Menschen aller Altersstufen zu komplexen gesundheits- und pflegebezogenen Fragestellungen und weitergehenden Fragen der pflegerischen Versorgung auf der Grundlage gesicherter Forschungsergebnisse. Ferner beraten die Studierenden andere Berufsgruppen und Ehrenamtliche und leiten sie in den jeweiligen Pflegekontexten an. Zudem wirken sie maßgeblich an der praktischen Ausbildung von Angehörigen von Gesundheits- und Pflegeberufen mit. Sie wenden Methoden unter Abwägung der Realisierbarkeit von Lösungsansätzen zur zielgerichteten Strukturierung von Beratungsprozessen an.		
	Kommunikation und Kooperation	Die Studierenden analysieren, reflektieren und evaluieren kritisch Kommunikations- und Beratungsprozesse in der Pflegepraxis unter ethischen Gesichtspunkten und berücksichtigen diversitäre Deutungs- und Handlungsmuster in der pflegerischen Interaktion mit Menschen aller Altersstufen und ihren Bezugspersonen. Sie gestalten kurz- und langfristige professionelle Beziehungen mit Menschen aller Altersstufen und ihren Bezugspersonen, die auch bei divergierenden Sichtweisen oder Zielsetzungen und schwer nachvollziehbaren Verhaltensweisen von Empathie, Wertschätzung, Achtsamkeit und Kongruenz gekennzeichnet sind. Die Studierenden gehen vorausschauend mit Problemen in der Teamarbeit um und bringen ihre eigene Interaktions- und Kommunikationsfähigkeit konstruktiv in konkrete Beratungssituationen ein. Ihr Verhalten in Gruppen ist von Respekt und Achtung gegenüber den anderen Gruppenmitgliedern geprägt.		
	Wissenschaftliches Selbstverständnis/ Professionalität	Die Studierenden reflektieren ihre Rolle als Berater*in und Anleiter*in. Sie verstehen Interaktions- und Kommunikationshandlungen und die damit verbundenen sozialen Beziehungen. Sie reflektieren ihre Möglichkeiten und Begrenzungen zur Gestaltung von professionellen Informations-, Instruktions-, Schulungs- und Beratungsangeboten. Sie haben ihre eigene Interaktions- und Kommunikationsfähigkeit erprobt und reflektiert und bringen ihre bisherigen Beratungserfahrungen ein. Die Studierenden gestalten selbständig weiterführende Lernprozesse.		
Inhalte	<p>Konzeptgeleitete Beratung von Patient*innen und Angehörigen Theoretische Grundlagen der Kommunikation und Beratungstheorien; Handlungsfelder der Beratung in der Pflege; Beratungsprozess; Beratungsansätze (Personenzentrierte Gesprächsführung, Systemische Beratung, Kognitive Verhaltensberatung, lösungs- und ressourcenorientierte Beratung); Haltung und Rollen in der Beratung; Klient*innen- und themenzentrierte Beratungsprozesse gestalten; Umgang mit Konfliktsituationen</p> <p>Anleitung von Auszubildenden und Kolleg*innen Rechtliche Rahmenbedingungen der Praxisanleitung; Didaktische Grundlagen für</p>			

	die Gestaltung von Lehr-Lernprozessen; Pädagogisches Handeln in Anleitungsprozessen der Pflegepraxis; Grundlagen des Wissensmanagements und Sicherung des Theorie-Praxis-Transfers; Einarbeitung von Mitarbeiter*innen								
Umfang, LP, Prüfungen	Lehr-/Lerngebiet	Sem.	Lehr-/ Lernformen	SWS	LP	Aufwand (Std.)			Prüfung
						KST	DL	SST	
	Konzeptgeleitete Beratung von Patient*innen und Angehörigen	8	S, OA	2	2	16	14	20	KO*)
Anleitung von Auszubildenden und Kolleg*innen	2			3	16	14	45		
Häufigkeit	1x pro Studienjahr								
Dauer	1 Semester								
Voraussetzungen für die Vergabe der LP	erfolgreiches Absolvieren der Prüfungsleistung								
Verwendbarkeit im Studium	obligatorisch für den Studiengang								

Telenursing und Telemedizin		Modulkürzel	verantwortlich	Pflichtmodul
		APWP-22	Prof. Dr. Hasseler	
Qualifikationsziele/Kompetenzen	Wissen und Verstehen	Die Studierenden besitzen ein breites und integriertes Wissen über die für das Telenursing relevanten Informationstechniken, deren Funktionsweise und Einsatzgebiete. Sie kennen Vor- und Nachteile soziotechnischer Affordanzen und Handlungsskripte sowie inhaltliche und technische Grenzen, die mit dem Einsatz von IT-Lösungen verbunden sind. Die Studierenden haben ein breites Wissen in Bezug auf die Abläufe der Kommunikations- und Dokumentationsprotokolle und die perspektivischen Entwicklungen des Telenursings. Die Studierenden kennen Programme und Konzepte neuer telepflegerischer/telemedizinischer Verfahren und beurteilen sie hinsichtlich ihres Nutzens und ihrer Einsatzfähigkeit für eine bedarfsangemessene Versorgung.		
	Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen	Die Studierenden identifizieren anhand der Bedarfe und Bedürfnisse relevante Technik unter Berücksichtigung des Spektrums möglicher pflegerischer Anforderungen der jeweiligen digitalen Technologie und wenden diese bedarfsangemessen und zielgerichtet an. Die Studierenden beherrschen die speziellen Anforderungen der digitalen Technologien im Gesundheitswesen. Des Weiteren übertragen sie relevante Theorien und Modelle zur Technikakzeptanz, Mensch-Technik-Interaktion und weiteren Theorien zu Technologien in die Praxis und setzen sich kritisch damit auseinander.		
	Kommunikation und Kooperation	Die Studierenden erproben Anwendungen des Telenursings. Während der Versorgung der Patient*innen kommunizieren sie mit Expert*innen sowie Laien fallbezogen und zielgruppenorientiert mithilfe IT-gestützter Anwendungen.		
	Wissenschaftliches Selbstverständnis/ Professionalität	Die Studierenden benennen die eigene ethische Orientierung bezogen auf Telenursing/Telemedizin, deren Anwendung in Bezug auf Praxisbeispiele und ihre kritische Reflexion. Sie reflektieren die Verwendung der eingesetzten Technologien vor dem Hintergrund der Science-and-Technology-Studies kritisch. Die Studierenden kennen ihre technisch-fachlichen Kompetenzen und beziehen bei Bedarf ein multiprofessionelles Team mit ein.		
Inhalte	Theorien und Modelle von digitalen Technologien im Telenursing/Telemedizin Informations- und Kommunikationstechnologien und deren Einsatzbereiche und Funktionsweisen, Affordanzen und Handlungsskripte von Technologien in verschiedenen Versorgungssettings und im interprofessionellen Handeln; Aktueller Einsatz und perspektivische Entwicklung des Telenursings und der Telemedizin Versorgungsformen und Konzepte von Telenursing/Telemedizin Programme und Konzepte neuer telepflegerischer/telemedizinischer Verfahren; Aktuelle Einsatzfelder (z.B. Wund-Monitoring); Technische Kommunikation; Rechtliche Rahmenbedingungen			

Umfang, LP, Prüfungen	Lehr-/Lerngebiet	Sem.	Lehr-/ Lern- formen	SWS	LP	Aufwand (Std.)			Prüfung
						KST	DL	SST	
	Theorien und Modelle von digitalen Technologien im Telenursing/Telemedizin	8	S, OA	2	2	23	7	20	H
	Versorgungsformen und Konzepte von Telenursing/Telemedizin			2	3	22	8	45	
Häufigkeit	1x pro Studienjahr								
Dauer	1 Semester								
Voraussetzungen für die Vergabe der LP	erfolgreiches Absolvieren der Prüfungsleistung								
Verwendbarkeit im Studium	obligatorisch für den Studiengang								

Theorie-Praxis-Transfer		Modulkürzel	verantwortlich		Pflichtmodul				
		APWP-23	Studiendekan*in						
Qualifikationsziele/Kompetenzen	Wissen und Verstehen	Die Studierenden haben ein breites und integriertes Wissen über das Projektmanagement einschließlich der wissenschaftlichen Grundlagen. Sie haben ein kritisches Verständnis der wichtigsten Theorien und Methoden des Projektmanagements. Die Studierenden verfügen über das relevante Wissen an der Schnittstelle zwischen Projektmanagement und ihrem ausgewählten Themenbereich.							
	Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen	Die Studierenden generieren fachwissenschaftliche oder praxisbezogene Fragestellungen. Sie initialisieren, planen und realisieren auf der Basis ihrer breiten Methodenkenntnis Projekte, deren Ergebnisse sie dokumentieren und bewerten. Im Zusammenhang damit formulieren sie unter Einbeziehung ihrer im Studium erworbenen Kompetenzen im Bereich des wissenschaftlichen Arbeitens, im Kontext einer wissenschaftlichen und/oder anwendungsbezogenen Projektkonstellation Thesen bzw. Ziele. Sie erschließen sich eigenständig aktuelle Literatur, operationalisieren die Themen- bzw. Problemstellung, die sie mit fachspezifischen Methoden bearbeiten. Sie erarbeiten neue, innovative Lösungen und beurteilen diese unter Berücksichtigung unterschiedlicher Maßstäbe, auch bei sich häufig ändernden Anforderungen. Sie leisten einen eigenständigen Beitrag zu wissenschaftlichen oder praxisbezogenen Innovationen im ausgewählten Themenbereich.							
	Kommunikation und Kooperation	Die Studierenden arbeiten in Expert*innenteams verantwortlich mit und verantworten die Leitung von Projekten in Organisationen des Gesundheitswesens. Sie gehen dabei vorausschauend und lösungsorientiert mit Problemen im Team um. Lösungsschritte zu fachbezogenen Problemstellungen vertreten sie gegenüber Fachpersonen und Kolleg*innen argumentativ und entwickeln die Lösungen gemeinsam mit anderen weiter.							
	Wissenschaftliches Selbstverständnis/ Professionalität	Die Studierenden entwickeln berufsfeld- und/oder forschungsbezogene Projektideen und führen diese zielorientiert durch. Ihre diesbezüglichen fachlichen und kommunikativen Fähigkeiten schätzen sie ein. Die Studierenden gestalten den Theorie-Praxis- bzw. Praxis-Theorie-Transfer und verstehen sich in diesem Kontext als zentrale*r Akteur*in.							
Inhalte	<p>Projektmanagement</p> <p>Gegenstand und Besonderheiten des Projektmanagements im Gesundheitswesen; Methoden der Projektplanung, Projektstrukturierung sowie des Termin- und Ablaufmanagements; Herausforderungen der Projektarbeit und Lösungsansätze</p> <p>Innovations- und Transferprojekt</p> <p>Vertiefte selbständige Auseinandersetzung mit einer Aufgabenstellung im Rahmen eines Forschungs- oder Transferprojekts unter Anwendung wissenschaftlicher Methoden sowie Methoden des Projektmanagements</p>								
Umfang, LP, Prüfungen	Lehr-/Lerngebiet	Sem.	Lehr-/Lernformen	SWS	LP	Aufwand (Std.)			Prüfung
	Projektmanagement	6	S, OA	2	4	KST	DL	SST	EP*)
	Innovations- und Transferprojekt	7		0,5	4	4	4	92	PA
Häufigkeit	1x pro Studienjahr								
Dauer	2 Semester								
Voraussetzungen für die Vergabe der LP	erfolgreiches Absolvieren der Prüfungsleistung								
Verwendbarkeit im Studium	obligatorisch für den Studiengang								

Bachelorarbeit mit abschließendem Kolloquium		Modulkürzel	verantwortlich			Pflichtmodul			
		APWP-24							
Qualifikationsziele/Kompetenzen	Wissen und Verstehen	Im Rahmen der Bachelorarbeit weisen die Studierenden ihr breites und integriertes, wissenschaftlich fundiertes, fachliches Wissen und Verstehen anhand einer vertieften thematischen Auseinandersetzung entsprechend des aktuellen Stands in Theorie und Forschung nach.							
	Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen	Die Studierenden wählen für ihre Bachelorarbeit ein relevantes, fachliches Problem bzw. ein aktuelles Thema aus, das sie innerhalb eines vorgegebenen Zeitrahmens unter konsequenter Berücksichtigung und Anwendung wissenschaftlicher Arbeitstechniken und Methoden eigenständig bearbeiten. Sie formulieren eine wissenschaftliche Fragestellung bzw. Hypothesen und gehen bei der Bearbeitung dieser begründet, strukturiert und reflektiert vor.							
	Kommunikation und Kooperation	Die Studierenden fordern sich aktiv Feedback zu ihren Arbeitsergebnissen und methodischem Vorgehen ein. Sie präsentieren ihre Ergebnisse fundiert sowie anwendungsorientiert gegenüber Expert*innen, Fachvertreter*innen und Laien. Die Studierenden bringen sich und ihre Ergebnisse in aktuelle fachliche Diskurse ein.							
	Wissenschaftliches Selbstverständnis/ Professionalität	Die Studierenden gestalten den Theorie-Praxis- bzw. Praxis-Theorie-Transfer und verstehen sich in diesem Kontext als zentrale*r Akteur*in. Sie wenden ihre Kompetenzen im Bereich des wissenschaftlichen und empirischen Arbeitens zur Weiterentwicklung ihrer Fachdisziplin in Theorie und Praxis an. Sie begründen ihr berufliches Handeln mit theoretischem und methodischem Wissen. Sie reflektieren ihr berufliches Handeln kritisch in Bezug auf gesellschaftliche Erwartungen und Folgen.							
Inhalte	Bachelorarbeit mit abschließendem Kolloquium Erstellung einer Bachelorarbeit und Vorstellung der zentralen Erkenntnisse, inkl. kritischer Reflexion der Arbeit sowie Führen eines Fachgesprächs; professionsbezogene und persönliche Stellungnahme zum Thema; Einordnung der eigenen Arbeit in den Kontext von Studium und Praxis; die Modulinhalte werden durch die thematische Schwerpunktsetzung der Bachelorarbeit bestimmt								
Umfang, LP, Prüfungen	Lehr-/Lerngebiet	Sem.	Lehr-/Lernformen	SWS	LP	Aufwand (Std.)			Prüfung
						KST	DL	SST	
	Bachelorarbeit mit abschließendem Kolloquium	6			12	0	0	300	BA
Häufigkeit	1x pro Studienjahr								
Dauer	1 Semester								
Voraussetzungen für die Vergabe der LP	erfolgreiches Absolvieren der Prüfungsleistung								
Verwendbarkeit im Studium	obligatorisch für das Studienprofil „Management in der Pflege“								